

Karl-Heinz Rummeny in einer Ausstellung im Jahr 2018. FOTO: ANDREAS BRETZ

VON HELGA MEISTER

**DÜSSELDORF** Karl Heinz Rummeny genießt nicht erst seit seinem Tod Kultcharakter. Charly, wie alle Welt ihn nannte, lebte für die Kunst und die Künstler. Sein Parkhaus im Malkastenpark war eine „Bruchbude“, wie es Kunsthallenchef Gregor Jansen zur Eröffnung der Erinnerungsausstellung nannte. Sie hatte keine Klimaanlage, keine Heizung, keine Isolierung, keine Versicherung, dennoch entsprach sie der Seele der Kreativen. Die Werke in diesem kleinen Gebäude waren nicht museal abgelagert, sie waren tafrisch oder lagen den Teilnehmern besonders am Herzen. Sie spiegelten gelebtes Leben.

Früher betrieb auch das Kunstmuseum Basisarbeit. Kurator Stephan von Wiese präsentierte die Generation der 1968er-Jahre, organisierte etwa „Treibhaus“ und „Brennpunkt“ und machte den alten Kunstpalast zur Spielwiese. Mit dem Neubau verschwand die Off-Szene. Außerdem wünschten Direktoren wie Politiker mehr Namen und ahnten nicht, dass sie sie schon hatten. Aber vielleicht gewinnt ja auch der erfolgreiche Museumschef Felix Krämer, der Besuchermassen in den Ehrenhof lockt, ein Herz für die alternative Szene. Sie ist das Salz in der Suppe einer Kunstmetropole.

Die Szene hilft bestimmt mit. Das zeigt sich aktuell am Grabbeplatz, denn alle 184 Ausstellungen im Parkhaus des Malkastens konnten nur unter Mithilfe der Künstler bestehen. Heute wirkt vieles wie ein Who is Who der Kunstwelt. Mit einem Flugticket fuhr Rummeny



# Eine Hommage an den Kultkurator

24 Jahre lang organisierte Karl-Heinz Rummeny im Parkhaus des Malkastenparks Ausstellungen. Nun widmet sich die Kunsthalle dem 2022 gestorbenen Original.

nach London und holte sich Gilbert & George ins Haus. Katharina Fritsch und Imi Knoebel packten mit an. Über 400 Künstler zeigten in Charlys Off-Raum ihre Kunst. Die aktuelle Präsentation wirkt teilweise wie ein Wimmelbild. Viel

Jugend machte mit. Das Duo Rosi Luduvico & Takeshi Makashima etwa wurde in einer Besenkammer der Kunstakademie entdeckt.

Charly, der Künstler und Kulturwissenschaftler, arbeitete seit 1988 als Kunsthändler beim Freund

Ralph Kleinsimlinghaus im neu gegründeten Unternehmen Artax. 1997 begann er sein ehrenamtliches Projekt im Malkastenpark, anfangs noch mit Gregor Russ und Jost Wischnewski, die jetzt mit Rat und Tat halfen. Alle Künstler schenkten

immer auch zurück, Charlys Kunstarchiv ist riesig. Er selbst, ein Fan von Beuys und Palermo, legte seine bescheidenen Eigenmittel so sinnvoll für eine eigene Sammlung an, dass sie ein Beispiel für junge Nachfolgerinnen und Nachfolger

## INFO

**Ausstellung geht bis zum 5. November**

**Ausstellung** „Karl-Heinz Rummeny, 1956–2022, Leben, Arbeit, Sammlung, Werk“ läuft bis zum 5. November am Grabbeplatz 4. Geöffnet dienstags bis sonntags, 11 bis 18 Uhr.

**Karl-Heinz Rummeny** 1956 in Bad Lippspringe als Sohn eines Metzgers geboren, studierte Kunstgeschichte in Köln und Düsseldorf, unter anderem bei Gerhard Richter. Er starb im November 2022.

sein könnte. Hier ging es nie ums Geld, nie um Besucherzahlen, nie um Einnahmen, sondern einzig und allein um eine Kunst, die Energien freisetzte.

„Hier in diesem Raum war Freiheit möglich“, sagte Charly in einem Interview in seinem Todesjahr. Für ihn war es eine wunderschöne Bühne, ein Schutzraum der Kunst und ein Schatzraum. Kruno Stepesevic hielt seinen Abschied vom Parkhaus mit der Kamera fest. In einem Leporello im Foyer der Kunsthalle wirken die Fotos, als seien sie bereits Charlys eigener Abschied vom Leben.

Im Künstlernachlass-Archiv in Bonn sicherte man sich sofort die Korrespondenz des Verstorbenen. Düsseldorf kam zu spät. Immerhin will die Kunsthalle schnell handeln und den zweiten Parkhaus-Katalog herausbringen. Dafür sammelt sie derzeit Spenden.